



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 28. April 1887.

Nr. 196.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 27. April.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bötticher, preussischer Kultusminister Dr. v. Gossler nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

### Tagesordnung:

Den ersten Gegenstand bildet die zweite Berathung des Entwurfes eines Gesetzes betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen.

Nach unwesentlicher Debatte, an welcher sich aus dem Hause die Abgg. Grad (Elsass-Lothringen), Dr. Birchow (Deutschfreis.) und Dr. Samberger (Deutschfreis.) betheiligen und in welcher Kultusminister Dr. v. Gossler ausführt, daß es nicht der Zweck der Vorlage sei, den Universitäten Konkurrenz zu machen, daß das Seminar vielmehr praktischen Zwecken dienen solle, indem es der Ausbildung von Dolmetschern dienen solle, wird die Vorlage unverändert genehmigt.

### Es folgen Wahlprüfungen.

Während die Wahlen der Abgg. Delius (Deutschkons.), Dr. Witte (Deutschfreis.), Pfühler (nat.-lib.), Fürst Radziwill (Zentrum) und Feustel (nat.-lib.) nach den Beschlüssen der Wahlprüfungs-Kommission für gültig erklärt werden, werden gleichfalls nach den Beschlüssen der Kommission bezüglich der Wahlen der Abgg. Gottburgsen (nat.-lib.) und Dr. Delbrück (deutsche Reichspartei), welche ebenfalls für gültig erklärt werden, Resolutionen beschlossen, welche sich auf bei den betreffenden Wahlen vorgekommene Unregelmäßigkeiten mehr oder weniger unerheblicher Natur beziehen.

Bezüglich der Wahl des Abg. Richter (Deutschfreis.) hat die Kommission beschlossen, die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl auszusprechen und den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Verfügung der königlichen Regierung zu Arnberg vom 27. Januar d. Js., die dagegen eingelegte Beschwerde und den Bescheid des Herrn Ministers vom 18. Februar d. Js., betreffend das Verbot des Arbeiter-Wahl-Komitees im Kreise Hagen, einzufordern und die Akten an den Reichstag zurückgelangen zu lassen.

Abg. v. Köller (Deutschkons.) befürwortet die Beschlüsse der Kommission und beipflichtet an der Hand der Kommissions-Berhandlungen die Frage, ob die Thatfache des Verbotes sozialdemokratischer Wahlversammlungen an sich einen Grund für Kassirung der betreffenden Wahlen abgeben könne. Diese Frage, die von der früheren Minorität des Hauses, welcher auch die Partei des Referenten angehört, stets verneint worden sei, sei jetzt nach der erfolgten Umwandlung in der Zusammensetzung des Hauses von der Majorität der Wahlprüfungs-Kommission gleichfalls verneint worden. Während daher die Kommission, indem sie in dieser Hinsicht die Frage nach dem Effekt solcher Versammlungs-Verbote für den Ausfall der Wahl für irrelevant erachtete, den gegen die in Rede stehende Wahl eingegangenen, auf das Verbot sozialdemokratischer Wahlversammlungen gestützten Protesten keine Folge geben zu sollen gemeint, habe dieselbe einen anderen auf das Verbot eines Wahlprogramms gestützten Protest für genügend erachtet, um eine weitere amtliche Prüfung notwendig erscheinen zu lassen, weshalb die vorläufige Aussetzung der Entschlieung über die Gültigkeit der Wahl beantragt werde.

An diesen Antrag knüpft sich eine längere Debatte, in welcher Abg. Klemm (Deutschkons.)

sich im Sinne der Kommissions-Beschlüsse ausspricht, während

Abg. Singer (Sozialdemokrat), unterstützt von einigen deutschfreisinnigen Rednern, die Meinung vertritt, daß auch auf das Verbot sozialdemokratischer Versammlungen gestützte Proteste die Kassirung der betreffenden Wahl zur Folge haben müßten.

Nachdem Abg. v. Köller (Deutschkons.) nochmals für die Kommissions-Beschlüsse eingetreten und die Erklärung abgegeben, daß die jetzige Majorität von der hier vertretenen Ansicht niemals im Interesse der Ausbreitung der Sozialdemokratie abweichen werde, trat das Haus auch in diesem Falle dem Beschlusse seiner Kommission bei.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 5. Mai,

2 Uhr

Tagesordnung: Unbestimmt.

Schluß 6 Uhr.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Plenarsitzung vom 27. April.

Am Ministertisch: v. Puttkamer, Dr. Friedberg.

Der Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Derselbe macht die Mittheilung, daß der Bürgermeister Lamm (Stralsund) zum Mitgliede des Hauses auf Lebenszeit berufen ist.

### Tagesordnung:

Berathung der vom Abgeordnetenhaus in einigen Punkten abgeänderten Kreisordnung für die Rheinprovinz.

Die Änderungen, welche die Zwangspflicht zur Uebernahme des Ehrenbürgermeisteramts statuiren, beantragt die Herrenhauskommission, Referent Adams (Koblenz), abzulehnen und an den ursprünglichen Herrenhausbeschlüssen festzuhalten.

Minister v. Puttkamer empfiehlt aus praktisch politischen Gründen den Beitritt zu den Beschlüssen des andern Hauses.

Nach kurzer Debatte werden dementsprechend die Kommissionsanträge in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 29 Stimmen abgelehnt, die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen.

Die Denkschrift über die Ausführung des Weichselnordostkanalgesetzes wird ohne Debatte für erledigt erklärt.

### Es folgen Petitionen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Unfallversicherung für die Landwirtschaft. Kleinere Vorlagen.

Schluß 3 1/2 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 28. April. Auf die Warnung vor dem Reichseisenbahn-Projekt, welche der Abg. Richter in der Verhandlung über den Nachtragsetat — übrigens ohne jeden sachlichen Anhalt — an die Süddeutschen gerichtet, erwidert der „Schwäb. Merkur“:

Er malt den Norddeutschen vor, was die Süddeutschen da für ein gutes Geschäft machen, wenn ihnen das Reichsbahn baut. Wir wehe, so warnt er uns Süddeutsche, wenn hierbei unsere Selbstständigkeit dran gehen; seht Ihr nicht das Reichseisenbahnprojekt? — Nun, was unsere Selbstständigkeit betrifft, so kennen wir andere Leute, bei denen sie besser aufgehoben ist, als bei den halbitalianischen Demokraten; und das Reichseisenbahnprojekt? Da muß man die Leute fragen, die früher eine Gänsehaut überlies, wenn sie das Wort hörten. Entweder fürchten sie nicht mehr, daß es kommen werde, oder sie erschrecken nicht mehr davor, falls es kommen wird.

Der Kronprinz seht in Bad Ems seine Kur mit dem besten Erfolge fort. Das Aussehen desselben ist ganz vortrefflich. Wiederholt unternahm die kronprinzliche Familie bei schönstem Wetter Ausflüge in die Umgegend. Doch legt der hohe Herr nach wie vor sich die größte Schonung auf und nimmt weder Vorträge entgegen, noch erteilt derselbe Audienzen.

Die „Germania“ ist voll Kummer darüber, daß in der Diöcese Posen das Einspruchs-

recht des Staates schon seit der vorigen kirchenpolitischen Novelle von der katholischen Kirche, ohne Schwierigkeiten zu machen, respektiert worden ist. Sie resumirt den Hergang auf Grund von Angaben des „Kur. Pozn.“ wie folgt:

Gemäß der von Rom erhaltenen Anweisung sandte der Herr Erzbischof betreffs der ersten Fälle des staatlichen Einspruchs Bericht und Akten nach Rom. Dort aber wurde die Angelegenheit nicht erledigt, sondern die Akten gingen dem Herrn Erzbischof zu eigener weiterer Behandlung der Sache mit dem Herrn Oberpräsidenten wieder zu, und als Resultat wissen wir nun in drei Fällen, daß die strittige Durchführung des mangelhaften Einspruches erfolgt ist, d. h. die drei Pfarreien bald mit anderen Geistlichen anstatt der von der Regierung beanstandeten besetzt worden sind. Zugleich erfahren wir nun vom „Kur. Pozn.“, daß, während bisher nur von vier oder fünf Fällen des Einspruches die Rede war, die Zahl der Fälle ziemlich beträchtlich sein soll. Wir geben diese Thatfachen in der Hoffnung auf weitere Aufklärungen.

Die werden wohl nicht im Sinne der „Germania“ erfolgen. So weit der Einspruch überhaupt reicht, ist er selbstverständlich ein unbedingt wirkender.

Die bayerische Presse beschäftigt sich vielfach mit dem neuen Justizminister; fast allseitig wird die Ansicht getheilt, daß Herr v. Leonrods Eintritt in das Ministerium aus dessen Charakter nicht andere. Ein „weißes Blatt Papier“ nennt ihn die „Abendzeit.“ „Große Erwartungen an den theilweisen Kabinetswechsel knüpfen zu wollen, wäre mindestens voreilig,“ sagt das liberale Kluborgan. „Seine Ernennung,“ schreibt die „Donausch.“, „ist ein deutlicher Fingerzeig, daß die Regierungspolitik den Kurs, welchen ihr das Handschreiben des Prinzregenten vom 6. Juli gezogen hat, unverändert fortsetzt!“

Eine offiziöse Korrespondenz schreibt: „Die Heugeler der Arbeiterapostel, welche unter dem Aushängeschild der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Interessensolidarität“ Bestrebungen zu verwirklichen suchen, die mit jenen, auf ein unerfahrenes Gemüth so befehdend wirkenden Schlagworten nicht das Mindeste gemein haben, wird gerade in gegenwärtiger Zeit recht grell beleuchtet durch das Vorgehen jener angeblichen Volksbegleiter gegen Arbeiter anderer Nationalität. Aus Südrankreich wird über Ausschreitungen maßloser Art der dortigen einheimischen Arbeiterbevölkerung gegen italienische Kollegen berichtet. Schon voriges Jahr kam es in Toulon, 1885 in Cannes zu stürmischen Auftritten. Dieses Mal scheint Marseille der Hauptschauplatz der Ausschreitungen zu sein; es werden verschiedene blutige Zusammenstöße zwischen den streitenden Parteien signalisirt. Man begreift, daß die französische Tagespresse von derartigen Vorfällen kein Aufhebens macht; sie kollidiren eben gar zu arg mit den demagogischen Volksbeglückungstheorien, deren Vertreter sowohl in den legislatorischen Versammlungen der Republik als in den kommunalen Vertretungen der Hauptstädte Frankreichs entweder schon jetzt die Alleinherrschaft üben oder doch unmittelbar im Begriff stehen, es zu thun. Die Exekutivbehörden sind den gewaltthätigen Leidenschaften des mißleiteten großen Haufens nicht mehr gewachsen. Einesgroßen Hund seht selbst schon viel zu sehr in zweifelhaften Elementen durchseht, andertheils fühlen sie, daß die Autorität der Regierung nicht hinter ihnen steht, oder sich jedenfalls nicht den Muth zutraut, ihre Beamten gegen Unruhmepfänder im Parlament, Presse und Volksversammlung nachdrücklich in Schutz zu nehmen. Der Terrorismus, der sich jetzt im Süden Frankreichs gegen die Italiener kehrt, wendet sich im Norden den kanntlich gegen deutsche und belgische Arbeiter; die englischen Sozialdemokraten fangen an, den Zuzug fremdländischer Arbeiter nach England ihren einheimischen Genossen als Quelle alles Uebels zu denunziren. Unsere deutschen Arbeiterverheer sehen desgleichen mit scheelem Blicke auf den jedes Frühjahr vor sich gehenden Zuzug italienischer Arbeiter über die Alpen nach Süddeutschland, sowie der polnischen Arbeiter nach dem deutschen Westen, und zwar appelliren dieselben Leute, die sonst nicht genug Worte der Geringschätzung für jede Regung nationalen Ge-

fühls finden können, in beregtem Maße an das nationale Prinzip, in dessen Namen sie den unbedingten Ausschluß aller fremdländischen Arbeiter-Konkurrenz von deutschem Boden verlangen. Man braucht gegen das Bedenkliche, was ein schrankenloses Zustromen fremder Elemente nach Deutschland unter Umständen im Gefolge haben kann, durchaus nicht blind zu sein, aber daß unsere deutschen Führer der internationalen Arbeiterbewegung logischer, folgerichtiger und — ehrlicher Weise die allerlehten sein müßten, an dem sonst von ihnen so sehr verabscheuten Schutz der nationalen Arbeit mitzuwirken, ist doch klar, namentlich da sie niemals zu Hause sind, wenn es gilt, die deutsche Interessen gegen von außen kommende Beeinträchtigung sicher zu stellen. Das systematische Handinhandgehen der Sozialdemokraten mit den grundsätzlichen Todfeinden der Existenz des deutschen Reiches, den Welsen, Polen, Dänen und Protestanten, beweist das in ganz unüberleglicher Weise.“

Wir möchten, bemerkt der „B. B. Z.“ hierzu, eine Prämie aussetzen für den, der dieser Rede dunklen Sinn zu deuten verstände.

Der Ansiedelungs-Kommission in Posen sind in lehter Zeit aus den verschiedenen Theilen Deutschlands und auch aus nichtdeutschen Ländern zahlreiche Offerten ansiedelungslustiger Personen zugegangen. Verschiedene Personen wurden aber zurückgewiesen. Auf einer Reihe Gütern sind die Vermessungen beg. Parzellirungen schon sehr weit gediehen, so z. B. auf der großen Besitzung Kinsk in Westpreußen.

Berlin, 27. April. Einem Gerücht zufolge soll der kommandirende General des 4. Armee-korps, General der Infanterie Graf v. Blumenthal, welcher laut einer Allerhöchsten Bestimmung am 30. Juli er. sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum feiert, die Absicht haben, noch im Laufe dieses Jahres vom Kaiser seinen Abschied zu erbitten. Graf v. Blumenthal ist der älteste der kommandirenden Generale und seit dem 22. März 1873, also bereits über 14 Jahre, General der Infanterie. Als sein Nachfolger wird der General der Kavallerie, Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Kommandeur der großherzoglich hessischen (25.) Division, genannt.

Eine Sitzung der Bundesrathsausschüsse, welche sich mit der Brandtweinsteuerfrage zu beschäftigen haben, hat, so berichtet man uns, gestern nicht stattgefunden, obwohl sie in der Presse angekündigt wurde. Heute sollten die Beratungen fortgesetzt werden. Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundesraths für morgen, Donnerstag, steht die Einbringung der Vorlage noch nicht. Jedoch wird bekannt, daß die heutigen Ausschüßberatungen die Sache fast zum Abschluß gebracht haben. Die erste Lesung wurde beendet; es soll aber noch eine zweite stattfinden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in dieser Woche, vielleicht am Sonnabend, noch eine Plenarsitzung des Bundesraths anberaumt wird, um eine Entscheidung herbeizuführen, und die Ueberweisung der Vorlage an den Reichstag zu ermöglichen, welchem sie dann mit Anfang der nächsten Woche bekannt sein würde. Die Tagesordnung für die morgende Sitzung enthält folgende Gegenstände: Bericht der Enquetekommission zur Revision des Patentgesetzes; Ausschüßantrag, betr. den Entwurf einer Anweisung zur Gewinnung u. von Thierlymphe; Ausschüßbericht, betr. den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen) und minder wichtige Vorlagen.

Wie ruhig man in Deutschland über Grenzverletzungen denkt, möge die folgende Historie aus Laurahütte in Schlesiens dienen:

Am 24. d. Mts., Nachmittags, versuchte ein russischer Grenzsoldat einen hiesigen, den neutralen Grenzweg passirenden Maurer aus bisher noch nicht festgestellter Ursache zu verhaften. Da sich der Maurer der Verhaftung widersetzte, gab der Russe mehrere Signalküsse ab und begann den Maurer mit Faustschlägen, Fußtritten und Kolbenhieben zu mißhandeln. Die Signalküsse lockten aber mehrere Besucher des auf preussischer Seite gelegenen Bienenhofes herbei, die für den Maurer Partei nahmen und ihn befreiten. Da der Russe von seinem Gewehr Gebrauch zu machen drohte, wurde ihm dieses entrißen und später dem Amtsvorstand von Siemianowicz aus-



geleitet. Die amtliche Untersuchung des Bor-  
alles ist bereits eingeleitet."

Wenn wir um jede von russischen Beamten  
begangene Grenzverletzung ein solches Geschrei  
erheben wollten, wie es die Franzosen und auch  
die Russen über den Fall Schnäbele gethan, wir  
kämen aus den Konflikten mit Rußland niemals  
heraus.

Die Königin Viktoria besuchte letzten  
Freitag, von ihrer Tochter, der Prinzessin Beatrice,  
deren Gemahl, dem Prinzen Heinrich von Batten-  
berg, und dem Dr. Bracht, Vizepräsident in Vir-  
les-Bains, begleitet, die Grande Chartreuse, wozu  
ihr auf das Geheiß des Ordensgenerals die Er-  
laubnis des Papstes erteilt worden war.

Die Königin von England und ihre Tochter  
sind die ersten Frauen, welche die Schwelle des  
Klosters offiziell überschritten haben. Der Ordens-  
general der Kartäuser empfing die Gäste an der  
Hauptpforte, führte sie dann im ganzen Hause  
herum und stellte der Königin einige ihrer Unter-  
thanen vor, welche in beschaulicher Ruhe als gott-  
selige Liqueurfabrikanten ihr Leben beschließen.  
Es wird nicht gesagt, ob die hohen Besucherinnen  
bei dem Imbiss, welcher ihnen in dem Ehrensaal  
des Klosters, der bisher nur durchreisende Prä-  
latten beherbergt hatte, vorgesetzt wurde, auch  
grüne und gelbe Chartreuse zu kosten bekamen.

Bei den jüngsten Gemeinderatswahlen  
in Marseille sind im ersten Wahlgange nur neun  
Kandidaten der Alliance republicaine, die sich zu-  
gleich auf der Liste des „Congrès republicain  
communal“ befanden, gewählt worden, während  
hinsichtlich der 27 anderen Sitze Stichwahlen  
stattfinden. Da die konservative Liste 14,468  
Stimmen erhielt, fordert der „Intransigeant“  
selbst zu gemeinsamen Anstrengungen alle republi-  
kanischen Parteigruppen auf, damit die Republi-  
kaner als Sieger aus den Stichwahlen hervor-  
gehen. Dagegen feiert das ultraradikale Organ  
den Sieg der sozialistischen Kandidaten in Lyon  
gegenüber den Opportunisten und hebt hervor,  
daß durch diesen Erfolg der beiden radikalen So-  
zialisten dem „allzu berühmten opportunistischen  
Zentral-Komitee“, welches seit mehr als zehn  
Jahren alle Wahlen in Lyon gemacht habe, ein  
verhängnisvoller Schlag versetzt werde. Seitdem  
erscheint nur, daß für Marseille von demselben  
Blatte die Einigkeit aller Republikaner angerathen,  
in Lyon dagegen die opportunistische Partei aufs  
Schärfste beschuldigt wird.

Die serbische Regierung hat schon einige  
Male im Verborgenen so Außerordentliches geleistet,  
daß Niemand zu ihren offiziellen Willkür so  
recht Vertrauen haben will. Auch diesmal ver-  
stärken die Gerüchte über die Ministerkrisis und  
die Annäherung an Rußland nicht nur nicht,  
sondern befestigen sich durch weitere Nachrichten.  
Wenn in der offiziellen Erklärung gesagt wurde,  
die Abreise der Königin Natalie werde nur durch  
Gesundheitsrückstände veranlaßt, welche den Ge-  
brauch von Seebädern empfehlen, so wurde der  
wichtigste Umstand verschwiegen, daß die Seebäder  
in der Arim, wo zur selben Zeit mehrere Mit-  
glieder der russischen Kaiserfamilie weilten, der  
Königin besonders wohlthun, und daß deswegen  
der schon angekündigte Besuch bei der Kaiserin  
von Oesterreich in Mehadia aufgegeben worden  
ist. Ein weiterer bedenklicher Umstand ist der,  
daß die Sprache der Oppositionsblätter eine Kühn-  
heit an den Tag legt, die mit dem bisherigen  
äußerst geringen Maße serbischer Pressfreiheit gar  
nicht zu vereinbaren ist. Allen voran der „Ob-  
jek“, über dessen Opposition gegen das Regie-  
rungssystem der „N. Fr. Pr.“ folgende Mitthei-  
lung telegraphisch zugegangen ist:

Belgrad, 25. April. Das radikale  
Journal „Dijel“ findet, daß das derzeitige po-  
litische Verhältnis zwischen Frankreich und Deutsch-  
land für den europäischen Frieden gefährlich ist,  
da in Folge dessen auch die Beziehungen zwischen  
Deutschland und Rußland nicht nur erkalten, son-  
dern gespannt zu werden drohen und auch eine  
Einmischung Oesterreichs möglich ist. Die in  
Rußland herrschende slavische Strömung mache ein  
Bündnis mit Frankreich für den Ernstfall wahr-  
scheinlich, ein Umstand, den alle und besonders  
die Balkanstaaten mit großer Verurteilung be-  
grüßen müßten und der auch eine radikale Ände-  
rung der inneren und äußeren Politik Serbiens  
dringend notwendig mache. Nur der Mangel  
an Einkünften und an Vaterlandsliebe der gegen-  
wärtigen Regierung könne das Fortbestehen der  
gegenwärtigen, Oesterreich freundlichen Politik  
wünschenswerth erscheinen lassen. Der „Dijel“  
appelliert an die serbische Nation, sie möge diese  
Veränderung bewirken, falls die Regierung dies  
nicht selbst thun sollte.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. April. Die allerhöchste Ge-  
nehmigung zur Ausstellung von Stettiner Stadt-  
Anleiheobligationen im Betrage von 8,500,000 M.  
zu 3½ pCt. ist unter dem 1. d. Mts. erteilt  
worden.

Der erste Staatsanwalt hieselbst erläßt  
folgende Bekanntmachung: 300 Mark Belohnung  
erhält Derjenige, der über die im September  
1886 kurz hintereinander in Blumenthal, Ahlbeck  
und Rattenberg stattgefundenen, jedenfalls vorsätzlich  
angestifteten Brände der Beförderungsmittel  
macht, die allein oder in Verbindung mit anderen  
bereits ermittelten Thatsachen zur Ueberführung  
des Täters genügen. Bei dem Brande in Blu-  
menthal sind ca. 400 Stüd Zigarren in Asche  
gestoßen worden; der der Brandstiftung verdäch-  
tige Zigarrenarbeiter Bruns ist am Tage darauf,  
den 5. September 1886, mit einem Padet, einem

in ein Tuch gebundenen Strohhut und einem  
zweiten Rock in Dülsterort, auf dem Wege von  
Blumenthal nach Eggeln, gesehen worden und  
hat über den Besitz, bez. die Erlangung dieser  
Sachen widersprüchsvolle und falsche Angaben ge-  
macht. Der Rock und der Inhalt des Padets,  
— möglicher Weise eine Quantität Zigarren, —  
scheint am 5. oder 6. September 1886 von  
Brunst auf dem Wege von Dülsterort nach Ahl-  
beck oder Torgelow veräußert worden zu sein.  
Die Ermittlung dieser Thatsache würde von er-  
heblichem Gewicht sein, während der Anlauf der  
bezeichneten Gegenstände für sich allein und ohne  
Kenntnis von der Art der Erlangung derselben  
nicht strafbar sein würde.

Die Vereinigung zweier oder mehrerer  
Personen zu einem gemeinschaftlichen Vaugeschäft,  
welches sich mit der Anfertigung von Bauprojek-  
ten, Bauleitung und Ausführung, sowie Ueber-  
nahme und Ausführung aller vorkommenden und  
das Bauwerk betreffenden Leistungen befassen soll,  
ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Zi-  
vilsenats, vom 17. Februar d. Js., nicht ohne  
Weiteres als eine offene Handels-Gesellschaft zu  
erachten; auch können die fehlenden gesetzlichen  
Voraussetzungen einer Handels-Gesellschaft nicht  
durch eine bezügliche Eintragung einer Firma der  
Vereinigung in's Handels-Register ersetzt werden.  
Ein Vertrag über die Bebauung eines Grund-  
stückes oder über Bauarbeiten auf demselben ist  
nach Artikel 275 des Handels-Gesetzbuches kein  
Handels-Geschäft, eine Gesellschaft zur Ausfüh-  
rung solcher Arbeiten daher keine Handels-Gesell-  
schaft. Wenn gleich ferner ein Lieferungs-Vertrag  
über Baumaterial ein Handels-Geschäft enthalten  
kann, namentlich insofern besondere Preise für  
dasselbe bedungen werden, so stellt doch der be-  
rufene Richter nicht fest, daß die Gesellschaft der  
Beklagnen den Abschluß von Lieferungs-Verträgen  
dieser Art allein oder auch nur vorzugsweise be-  
zweckt habe. Vielmehr ergibt sich aus seinen  
Feststellungen als Hauptzweck derselben eben die  
Ausführung der Bauarbeiten. Auch ist von ihm  
nicht festgestellt, daß sie wirklich Lieferungen ge-  
werbemäßig unternommen haben. Unter diesen  
Umständen fehlt es aber an den Voraussetzungen  
einer Handels-Gesellschaft und können dieselben  
durch eine bezügliche Eintragung im Handels-  
Register nicht ersetzt werden.

Das gestrige Konzert der Akademie  
für Kunstgesang hatte trotz der vorge-  
schrittenen Saison den großen Saal des Konzerthaus  
bis auf den letzten Platz gefüllt und der  
gute Ruf, dessen sich die Akademie des Herrn  
Dir. Kabisch seit Jahren in unserer Stadt  
erfreut, bewährte sich auch im gestrigen Konzert  
wieder. Die musikalische Bildung vieler Zuhö-  
rer zeigt sich sowohl im Solo- wie im Chor-  
gesang und höchst vortreflich tritt die künst-  
lerische und energische Leitung des Dirigenten  
hervor. Das Programm wurde eröffnet mit  
Chopins 13. Präludium aus op. 28, Trans-  
kription für Sopran solo und Frauenchor mit  
Violine, Cello, Orgel und Pianoforte von Nikuli,  
um dessen Aufführung sich neben den Mitgliedern  
der Akademie die Herren Robert und Georg  
Lehmann, Rothbart und Frau be-  
sonders verdient machten, später erhielten die  
Herren Rothbart und Gebrüder Lehmann noch  
durch den Vortrag des Nocturns für Violine,  
Harfe und Orgel von Lorenz eine große Wir-  
kung. Die Frauensöhre, welche in dem reichen  
Programm stark vertreten waren, zeichneten sich  
durch Schönheit des Stimmenklanges und Sicher-  
heit im Zusammenwirken aus und auch die So-  
listen fanden bei dem Publikum laute und wie-  
derholte Anerkennung. Stürmischer Beifall fand  
das Duett „Der Tausch“ von Vole. Herr Dir.  
Kabisch hat aufs neue bewiesen, daß er der  
Pfleger des Kunstgesanges das größte Interesse wid-  
met und daß dies auch von Seiten des Publikums  
voll und ganz anerkannt wird, zeigten die zahl-  
reichen Blumenpenden, welche ihm am gestrigen  
Abend überreicht wurden.

Dem Obersten a. D. Berling, bisher  
Kommandeur des 8. pommerschen Infanterie-Re-  
giments Nr. 61, ist der königliche Kronen-Orden  
2. Klasse verliehen.

In der Nacht vom Sonntag zum Mon-  
tag wurde in der Kirche zu Züllow ein Ein-  
bruch verübt. Nachdem sich die Diebe gewaltsam  
Eingang in das Innere verschafft hatten, er-  
brachten sie ein Spind und entwendeten daraus  
zwei stark versilberte Kranken-Kommunionleuchter  
und eine wollene Portiere, außerdem entnahmen  
sie den Inhalt der Sammelbüchsen.

Unter den Pferden des Bierverlegers  
Benda hieselbst, Giesebrechtstraße 3, ist die  
Rohrkrankheit ausgebrochen.

Gestern Morgen wurde am Bleichholm  
eine männliche Leiche angetrieben, welche schon  
ca. 3 Wochen im Wasser gelegen hat. Der  
Kleidung nach scheint der Ertrunkene ein See-  
mann und 45—50 Jahre alt gewesen zu sein.  
Derselbe hatte schwarzes Haar und schwarzen vol-  
len Bart.

(Wie heißt er eigentlich?) Schnebele  
nannte ihn die amtliche deutsche Notiz. In Pa-  
riser Blättern trifft man auf folgende Namen:  
Schnäbele, Schnäbels, Schnäbels, Schnäbele,  
Schnäbele und sogar — Schwäbele.

#### Aus den Provinzen.

Greifenberg, 27. April. Gestern  
Nachmittag wurde in Trieglaff die sterbliche Hülle  
der vor einigen Tagen verstorbenen Frau von  
Thadden, Gattin des vor einigen Jahren verstor-  
benen Herrn v. Thadden-Trieglaff, zur Ruhe be-

stattet, wozu sich aus allen Ständen weit und  
breit ein zahlreiches Gefolge eingestellt hatte, um  
der hochgeehrten Gattin unseres schon dort ru-  
henden Ehrenbürgers die letzte Ehre zu erweisen.  
Hatte sich doch die Hochachtung und große Liebe,  
die der in seinem Wohlthun und Menschenliebe  
so seltene Mann besaß und heute noch besitzt,  
sich auch auf die in diesem Christenstamme mitwir-  
kenden Gattin übertragen. Wie die Verstorbenen  
sich in ihrem einfachen christlichen Sinne im Le-  
ben waren, so zeigt dies auch der einfache Rajen-  
hügel, der sie nach dem Tode bedeckt, und Segen  
wird für ihre Nachkommen aus den Freuden- und  
Dankesbäumen entspringen, die die Armen und  
Bedürftigen ihnen einst weinten, denen sie als  
Tröster und Retter in Noth und Elend oft er-  
schienen. — Mit dem heutigen Tage endet das  
Geschäft der Militär-Ersatz-Kommission im Kreise  
mit der Prüfung der Reklamationen der Reserve-  
und Landwehrleute und Loosung der Altersklasse  
von 1867. Das Benehmen der Ersatzpflichtigen  
war ein durchweg gutes.

#### Kunst und Literatur.

Die Cholera, ihr Auftreten, ihre Ursachen  
und die gegen sie notwendigen Schutzmaßregeln  
von Dr. Dittfried Helmreich. Brandenburg bei  
Lunip. Preis 1 M.

Möge diese Schrift, die mit einer volks-  
thümlichen Schreibweise die genaue Darstellung  
der Ergebnisse der neuesten Forschungen vereinigt,  
dazu beitragen, daß die notwendigen Vorsichts-  
maßnahmen zur Verhütung und Beschränkung der ver-  
heerenden Seuche in gehöriger und genügender  
Weise befolgt werden und daß man mit gefasstem  
Muthe und ohne Furcht der drohenden Gefahr  
ins Auge schaue. [110]

„Gegen den Strom.“ Gesellschaftliche Krenz-  
züge. Von Adolf Kohut. Dresden und Leipzig.  
E. Petersens Verlag, 1887. Preis 1 M.

Gegen den Schwindler und den Jofy so  
mancher unserer modernen Einrichtungen, gegen  
die Lächerlichkeiten und Auswüchse unserer Gesell-  
schaft zieht der rühmlichst bekannte Verfasser zu  
Felde. Der frische und flotte Ton, der Humor,  
der neben den ernsten Betrachtungen überall zu  
Worte kommt, dürften allgemein anprechen und  
der Schrift einen großen Leserkreis sichern. [111]

#### Bermischte Nachrichten.

Berlin, 27. April. Obwohl die Ver-  
dachtsmomente gegen den des Nordes beschuldigten  
Handlungskommiss Hermann Günzel bereits  
bei seiner Ablieferung in das Gerichtsgefängnis  
so gravirend waren, daß an seiner Schuld kaum  
gezweifelt werden konnte, und obwohl seitdem je-  
denfalls keine Abschwächung der Belastung statt-  
gefunden hat, erscheint doch, so lange kein Schul-  
bekenntnis abgelegt ist, jedes zur Vervollständi-  
gung der Ueberführung dienende Moment von  
großer Bedeutung. Wie bereits berichtet, gehörte zu  
dem geraubten Gelde ein Zwanzig-Markschein,  
welcher in den Tagen vor dem 10. April für das  
Kreißische Geschäft einkassirt worden war. Die  
Leier werden sich ferner erinnern, daß der Be-  
schuldigte am 10. April seinem Schwager in Ri-  
dorf einen Zwanzig-Markschein abschlagsweise auf  
eine Schuld gezahlt hat. Die Befichtigung dieses  
Kassenscheins, welcher inzwischen in andere Hände  
übergegangen und von der Kriminalpolizei her-  
beigeschafft worden ist, hat das Vorhandensein  
eines in die Augen springenden Kennzeichens er-  
geben. Es ist nämlich an den beiden, das Wap-  
penschild haltenden nackten Knaben der Körper-  
theil, dessen Vorphellung bei dem zeitigen Besitzer  
Aergerniß erregt haben mag, durch Auftragung  
dicker Dintensstriche verdeckt. Der Bruder des Er-  
mordeten und die Hausdiener desselben entsinnen  
sich zwar nicht, daß der geraubte Zwanzigmar-  
schein das vorstehend beschriebene Kennzeichen  
hatte. Wenn indeß Derjenige, welcher die Din-  
tensstriche auf den Schein aufgetragen hat, sich  
bei der Kriminalpolizei melden wollte, so würde  
es vielleicht möglich sein, den Nachweis zu füh-  
ren, daß der so gezeichnete Kassenschein, den der  
Beschuldigte erweislich am 10. April befaßt hat,  
vor dem 10. April in den Besitz des Ermorde-  
ten gelangt ist. Dann wäre dem Gönzel somit  
der Besitz eines Theiles des geraubten Geldes un-  
mittelbar nach der That nachgewiesen.

Fürst Bismarck spielt nicht bloß die erste  
Geige im europäischen Konzert — auch die Dreh-  
orgel weiß er zu führen. Das mag ein Bild  
gewesen sein, das seinen eigenen Werner ver-  
diente, als nämlich der eiserne Kanzler einen Mo-  
ment lang zum wirklichen Drehorgelkünstler wurde,  
ohne freilich die Benefizien dieses minimen Stan-  
des mit in den Kauf zu nehmen. Die Anekdote  
kommt auf dem Umwege über England, wo sie  
mit allen Zeichen der Wahrscheinlichkeit wie folgt  
kolportirt wird: „Vor Kurzem wurde im Hause  
des Prinzen Wilhelm der Geburtstag eines sei-  
ner Söhnchen gefeiert, und auch Fürst Bismarck  
stellte sich bei dieser Gelegenheit mit einem Ge-  
schenke, mit einer Drehorgel ein. Einige Tage  
später kam der Reichskanzler ins Palais, und  
nachdem der kleine Prinz ihm gebant, klagte er  
dem Fürsten, „er könne nicht viel drehen, weil  
ihn die Arme schmerzen, der Fürst möge ihm doch  
einmal selbst was vorspielen.“ Der Kanzler tritt  
zur Orgel und beginnt mit solchem Schwünge zu  
werkeln, daß sämtliche Prinzen des Hauses her-  
beieilen und entzückt den energischen Klängen  
lauschten. Die Kleinen begannen auch bald nach  
den Klängen der Orgel zu tanzen, und bei die-  
sem Anblick meinte Prinz Wilhelm, der Vater,  
lächelnd zum Reichskanzler: „Es ist doch merk-

würdig, auch dieser kleine Zukunftskaiser tanzt  
schon nach Ihrer Pseife.“ — Wenn der in Rede  
stehende Leiterläst ein „Italiener“ gewesen ist,  
darf man wohl von der ganzen Geschichte sagen  
„non è Verai à ben Travatore!“

Die Fremdenbuch-Pseife ist meist eine  
recht originelle. Wer ermüdet und durstig und  
hungrig nach heissem Marfche im Gasthause ein-  
kehrt, dessen Humor pflegt mit den vorgelegten  
Erfrischungen doppelt gewedt zu werden; der  
Humor aber will wie die Jugend austoben —  
und da bietet denn das Fremdenbuch gewöhnlich  
den geeignetsten Turnierplatz. Zu den originellsten  
Fremdenbüchern gehören die des Rynast, der alten  
herrlichen Beste der Schaffgotsche. Ein lustiger  
Philosoph muß es gewesen sein, der daselbst fol-  
gendes niederschrieb:

„Arm wie ein Besenbinder,  
Die Tasche leer wie nie —  
Und doch vergnügt sein, Kinder:  
Das ist Philosophie!“

Ein zweiter lustiger Ranz läßt „des Bra-  
mannen Weisheit“ in folgenden Reimen ertönen:  
„Der Länder und der Städte Namen wissen  
Und alle Bergeshöhen nennen,  
Ist bloße Theorie —  
Der Länder und der Städte Mädchen küssen  
Und alle Bergeskneipen kennen,  
Ist praktische Geographie!“

Ein Vater und ein Sohn brachten folgendes  
gedankenreiche Verslein zu Papier:

„Der Vater kneipt Natur,  
Der Sohn den Wein;  
Der Vater bezahle,  
Der Sohn ließ es sein!“

Sicher ein Bestmift war der „Lebenslustige“,  
der am Fastnachstage schrieb:

„Das Leben ist ein Pfannentuchen,  
Der ein gar süßes Mus umhüllt;  
Doch ach! — ich muß dem Schicksal fluchen —  
Der mein ige war ungeschickt!“

Zum Schluß sei noch das Bortum eines Ber-  
liner Herrn über all diese Rynast-Reimereten  
wiedergegeben:

„Viel wird gedichtet, viel wird gejunen  
Auf diese verfallene Beste —  
Manches ist schlecht und Manches gelungen;  
Die Natur bleibt immer das Beste!“

„An der Wand, an der Magd vorbei!“  
Wir müssen schon nach diesem leeren Refrain grei-  
fen, da es sich hier darum handelt, die Drollig-  
keit einer Situation in Worte zu fassen, wo  
Abendland und Morgenland unvermittelt auf ein-  
ander stoßen. Wie man aus Konstantinopel mel-  
det, legten es kürzlich die Leibärzte dem Sultan  
nahe, er möge — da am Goldenen Horn meh-  
rere Blatternfälle konstatiert worden — sich so-  
wohl wie seine Damen im Harem impfen lassen.  
Das nun seine Frauen betrifft, war der Bad-  
schah bald dafür zu gewinnen; nur wollte er bei  
der Impfung persönlich anwesend sein, die ande-  
ren Vorsichten ungerechnet, die dabel im Punkte  
der Züchtigkeit beobachtet werden sollten. In  
einem der Säle des Harems wurde eine spanische  
Wand aufgerichtet, in welche eine kreisrunde Öff-  
nung geschnitten war. Durch dieselbe kam ab-  
wechselnd je ein blinder weißer, ein mattgelber  
oder gar bräunlich angehauchter Frauenarm ge-  
schlüpft, der Doktor machte die Inokulation, hin-  
ter der Wand ließ sich jedesmal ein kleiner  
Schmerzgeschrei vernehmen und die Operation  
war beendet. Was nun den Sultan selbst be-  
trifft, erklärte er für seine Person, erst dann in  
die Impfung zu willigen, wenn er die Ueberzeu-  
gung erlangt, daß diese bei den Haremsdamen  
keine bösen Folgen nach sich ziehe.

#### Bankwesen.

Possensche 4prozentige Rentenbriefe. Die  
nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen  
den Kursverlust von ca. 4½ Prozent bei der  
Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl An-  
burger, Berlin, Französische Straße 13, die Ver-  
sicherung für ein Prämium von 8 Pfg. pro 100  
Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Stevers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Nachn, 27. April. Prozeß eines Aktionärs  
gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Nachen-  
Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft. In der heutigen  
Hauptverhandlung brachte der Vertreter der be-  
klagten Gesellschaft gegen die Ausführungen des  
klägerschen Anwalts die Einrede der unzulässi-  
gen Klageänderung und der Klageerweiterung vor u  
wies ferner darauf hin, daß die statutenmäßi-  
ge für die Majorität notwendigen Erfordernisse t  
dem von dem Kläger angefochtenen Beschlusse vor-  
handen seien und daß der Vertrag der Gesell-  
schaft mit der Staatsregierung unter allen Um-  
ständen zu Recht bestehe. Die Verkündung des  
Urtheils ist auf den 10. Mai c. festgesetzt.

Nachn, 27. April. Der Wirkliche Geheim-  
rath Dr. Alfred von Reumont ist heute gestorben.

Bularest, 27. April. Wegen Belästigung  
des Königs, begangen durch einen Artikel der  
hiesigen Zeitung „Lupta“, wurde der Direktor des  
Blattes, Bann, vom Gerichtshof heute zu einer  
Gefängnisstrafe von zwei Jahren und einer Geld-  
strafe von 5000 Franks verurtheilt.

Kronstadt, 27. April. Die Schiffsahrt ist  
durch zwei heute eingelaufene deutsche Dampfer  
eröffnet; dieselben sahen auf der Strecke Hoch-  
land-Kronstadt zwei andere Dampfer und 15 Ge-  
schiffe.



# Im Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

2)

Mit leicht gerötheten Wangen und verlegenen Augen nahm Felix diese Anerkennung des Grafen hin. Der letztere aber fuhr rasch fort: „Ich werde übrigens noch diese Nacht abreißen.“ Die Augen des jungen Mannes leuchteten freudig auf. „Wie — Sie wollen abreißen? Man wird Sie nicht fortlassen“, erwiderte er. „Es muß sein! Leben Sie!“ Mit diesen Worten überreichte der Graf dem Maler die erhaltene Depesche. Felix hielt sie mit zitternden Fingern. Immer bleicher wurde sein Antlitz. „Kell — Ihr einziges Kind — krank?“ flammte er. Der Graf nickte mit seinem Haupte. „Das Telegramm ist alt, Herr Graf. Ihr Kind kann schon wieder genesen sein!“ „Oder tobt!“ hauchte es dumpf von den Lippen des Grafen. Der Maler zuckte ängstlich zusammen. „Sie haben doch einen Arzt in Buchenrod?“ „Im nahen J... befindet sich ein geschickter Arzt.“ „Nun, sehen Sie, da werden der Arzt und Ihre Frau Gemahlin —“ „Ich habe keine Frau. Ich bin —“ „Wittwer!“ Das letzte Wort sprach der Graf zögernd und seufzend aus. „Wittwer?“ wiederholte der Maler, während sich verlegen sein Auge zu Boden senkte. Eine kleine Pause entstand. „Wollen Sie mich nach dem Zimmer der Herren begleiten; ich will sofort meine Abreise vorbereiten!“

„Ich folge Ihnen!“ hauchte Felix kaum vernehmlich. Ein freudiges Hallo erhob sich, als die beiden Herren in das Gesellschaftszimmer eintraten. Von allen Seiten blinkten dem Maler die Gläser entgegen. Nur mit Mühe erlangte Graf Eberhard das Wort und begann: „Meine Herren, ich bringe Ihnen Herrn Felix und hoffe, er wird Ihnen für meine Person Ersatz bieten; ich bin leider gezwungen, abzureisen!“ Hestige Opposition aller Anwesenden war die Folge dieser Erklärung. Auch als der Graf die Ursache seiner plötzlichen Abreise angab, wollte man dieselbe nicht gelten lassen. „Unmöglich; nachdem wir das Nudel mit dem Königswolfe aufgespürt haben und morgen das Treiben beginnt! Wir können einen so vorzüglichen Schützen nicht entbehren!“ hieß es. Dem Herrn von Buchenrod blieb einstweilen nichts übrig, als das unfelige Telegramm in seiner Brusttasche verschwinden zu lassen und sich mit erklänkelter Nachgiebigkeit wieder im Kreise der Sorglosen niederzulassen. Die Kavaliere machten es sich bequem, tranken, rauchten, plauderten und sangen bis Mitternacht. Dann wurden sie nach und nach still und müde; die verwöhnten schliefen sich in ihre Logistuben; das Gros der Gesellschaft jedoch bettete sich auf den Ledersesseln und zottigen Fellteppichen und sank dort in tiefen Schlummer. Nur zwei Augenpaare blieben offen, und was für verschiedene Sterne waren das! Die einen hell und dunkel zugleich; denn der tiefbraune Sammet dieses Auges vermag so helle, forschende Blicke zu entfenden, — idealen Traum, reale Klarheit eint so nur das Auge eines Künstlers! Das andere Augenpaar dagegen, von ruhigem, heiterem Blau, starrt heute träumerisch in den Kamin. Ist der verglimmende Funke dort vielleicht das Bild des sterbenden Kindes in der fernem Heimath? Wehe! Eben verlißt er! Graf

Eberhard schauert zusammen. Dann blüht er sich um und findet die hellen, forschenden Augensterne auf sich gerichtet. „Weshalb starren Sie mich unaufhörlich an, Felix?“ „Baron! Einem Maler ist das Anstarren erlaubt; es gehört zu seinem Handwerke! Sie sollen die Mittelfigur im Hauptbilde meines Jagdalbums werden; denn ich bin schon jetzt überzeugt, Ihre Hand wird dem Königswolfe doch den Tod bringen.“ Eberhard starrte wieder in die erstarrenden Funken, dann schüttelte er düster das Haupt. „Ich werde dem Königswolfe nicht den Garau machen. Suchen Sie sich einen anderen Helben! Ich habe heute die letzte Wolfsjagd mitgemacht, — ich reise doch ab!“ Ueber des Malers Gesicht flog ein freudiger Schimmer. „Ist es wirklich Ihr Ernst, Graf Eberhard, wollen Sie abreißen?“ fragte Felix mit dem weichen Klange seiner Stimme. „Mein heiliger Ernst; ich reise!“ erwiderte der Graf und erhob sich. „Gut, so werde ich Sie bis Station S. begleiten, um den Schlitten wieder zurückzuführen!“ war die Antwort des Malers. Graf Eberhard nahm den Vorschlag dankend an. Eine qualvolle Angst um sein schwerkrankes, einziges, verlassenes Kind hatte ihn befallen. Man verließ das Zimmer. Mit Hilfe des Nachtwächters und dem Beistande einer stämmigen Magd, deren Morgenthätigkeit in den Ställen vermutlich schon begonnen hatte, ward ein leichter Schlitten hervorgebracht und zwei starke, feurige Pferde eingespannt. Die hülfreichen Hände wurden königlich von Eberhard belohnt, und bald glitten die beiden Herren wohlverhüllt und verbrämt in ihrem Schlitten durch das alte, steinerne Thor des Jagdschlösses, die dichtverschneite, mondbeschlenene Landstraße entlang. Des Malers Blicke folgten aus dem engen Gesichtskreise, den ihm der hochgeschlagene Pelz

fragen gestattete, dem Spiele der lichten Wolken, welche am Monde vorüberzogen, während Eberhard seine Aufmerksamkeit der Fahrt widmete und die empfindlichen Rosse fühlen ließ, daß ein ungebundener Lenker, ein angestruhelter Vater Zügel und Peitsche führe. Der Weg lenkte jetzt durch einen dichten, gemischten Wald. Mitten im unheimlichsten Tannendunkel ward der träumende Felix jäh aus seinen Betrachtungen gerissen. Die Rosse bäumten sich hoch auf und schaukelten mit sprühenden Mähnen, während Eberhard die Zügel anzog und sich konvulsisch aufrichtete. „Wetter, das ganze Nudel!“ presste er erregt zwischen den Zähnen hervor und ließ einen Pistolenhahn knaden. Kaum hatte der Maler sich hastig aus seinen Umhüllungen emporgerichtet und seitwärts einige unbestimmte, grünliche Lichter im Dunkel des dichten Waldgestrüpps funkeln sehen, die phosphorescirenden Augen der mordlustigen Wölfe, als Eberhard's Schuß krachte. Ein wüthendes Geheul und eine wilde Flucht der unerwünschten Begleiter war die Folge. „Ich muß ihn getroffen haben!“ rief Eberhard und befreite sich hastig aus dem großen Fußfasse. „Und ich möchte wetten, es war der Königswolf!“ Bei diesen Worten warf der Graf Felix die Zügel zu und sprang aus dem Schlitten, um durch den tiefen Schnee nach der Stelle zu warten, wo er seine Beute wußte. „Aber, Graf, — in der Finsterniß, ohne Fadel! Die Bestie könnte vielleicht noch Leben haben!“ „Dafür wäre gesorgt; ich habe mein Jagdmesser!“ Mit einigen kühnen Sätzen durch Schnee und Gestrüpp war Eberhard zur Stelle. „Hallali!“ jubelte er durch die Winternacht; denn sein angestrenger Blick unterschied in dem mattenleuchtenden Schnee eine dunkle Lache und darin eine schwarze Masse, während sein Fuß ein göttliches Etwas berührte.

**Farbige Seidenstoffe v. Mf.**  
1,55 bis 12,55 per Meter  
(ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.). Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- u. stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

**Ein Günstling der Frauen.** Wir wissen, daß es schwer hält sich die Gunst der Frauen zu erwerben, aber wenn sie einmal erworben, auch nicht leicht wieder verloren wird. So sind heute die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen fast allein dasjenige unter den Mitteln dieser Art, welches bei den Frauen Gnade gefunden und von denselben mit Vorliebe angewandt wird. Erhältlich in Schachtel 1 M. in den Apotheken.

**Börsenbericht.**  
Stettin, 28. April. Wetter: sehr schön Temp. + 3° R. Barom. 28° 5". Wind SW.  
Weizen niedriger, per 1000 Mgr. loco 166—169 bez., per April-Mai 170 B., 169,5 G., per Mai-Juni 170 bez., per Juni-Juli 171,5 bez., per Juli-August 169,5 B. u. G., per September-Oktober 168,5 bez.  
Koggen matter, per 1000 Mgr. loco 118—120 bez., per April-Mai 120,5 B., 120 G., per Mai-Juni 120,5 bez., per Juni-Juli 122 G., per Juli-August 123,5 G., per September-Oktober 126 B., 125,5 G.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer per 1000 Mgr. loco 108—111 bez.  
Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. loco 9. F. b. 9. 45 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 44,5 B.  
Spiritus matter, per 10.000 Liter 9/10 loco 9. F. 38,8 bez., m. F. 38,8 bez., per April-Mai 39 nom., per Mai-Juni 39—39,2 bez., B. u. G., per Juni-Juli 39,7 B. u. G., per Juli-August 40,4 B. u. G., per August-September 41,2—41,1 bez., B. u. G.  
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,4 bez.

**Entbindungs-Anzeige.**  
Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute wurde meine liebe Frau Agnes, geb. Henrich, von einem Knaben glücklich entbunden.  
Stettin, den 27. April 1887  
Hertrampf, Mf.-Intendanturrath.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonntag, den 17. d. M., sind in der hiesigen holländischen Kirche  
2 silberne, innen vergoldete Kelche, im Werthe von ca. 500 Mark  
verkauft worden.  
Alle, welche über diesen Diebstahl irgend welche Auskunft geben können, werden ersucht, sich im hiesigen Criminal-Kommissariat zu melden.  
Stettin, den 27. April 1887.  
Königliche Polizei-Direktion.  
J. B. Held.

**Stettin-Kopenhagen.**  
Postdampfer „Titania“, Kap. Biele, von Stettin jeden Sonntag 1 Uhr Nachm. von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. 1. Kajüte 18 M., 2. Kajüte 10,50 M., 3. Kajüte 6 M. Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets 45 Tage gültig zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.  
Rud. Christ. Gribel.

**Größtes Sarg-Magazin Stettins**  
von A. Fleiss, Leichenkommissarius,  
7, obere Breitestraße 7,

**Bad Elster**  
im Königreich Sachsen,  
Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger in Böhmen.  
(1886 Frequenz: 5268 Personen).  
Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September.  
Für die vom 20. August an Eintreffenden halbe Kurtag und ermäßigte Bäderpreise.  
Allfällige-salinitische Stahlsquellen; 1 Glaubersalz-Jäuerling (die Salzwelle). Trinkt- und Baderkuren. Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken. Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.  
Seine Lage in reichem Wald, ozeanischer Gegend mit reiner, außerordentlich belebender Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade empfiehlt aber Elster auch als Luft-Kurort, sowie für Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder. Mineralwasser- und Moored-Verfand. Prospekte gratis und franco.  
Die Königliche Baddirektion.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr.  
**BAD NEUENAUH**  
Alkalische Therme, mildlösend und zugleich belebend. Nur das neuingerichtete Kurhotel mit Tarifpreisen, direct verbunden mit Bädern und Leesaal. Mineralwasser. Pastillen und Sprudelsalz direct und durch die Niederlagen zu beziehen. Näheres durch die Aerzte und den Director.

**Bad Freienwalde a. O.**  
Beginn der Saison: 15. Mai.  
Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, künstliche Bäder aller Art; namentlich die neu eingerichteten „künstlichen kohlensäurehaltigen Soolbäder“ (System Lippert, R.-B. Nr. 2486), die den Soolbädern von Rissingen und Dehnhansen in der Zusammensetzung analog sind, dagegen dieselben im Gehalt an freier Kohlensäure, mithin auch in der Wirkung, bedeutend übertreffen.

**KARLSBAD.**  
Seine weltberühmten Quellen u. Quellen-Produkte sind das beste und wirksamste  
**Heilmittel**  
gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, der Harnorgane, sowie der Prostata, gegen Diabetes Mellitus, Blasensteine, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.  
Karlsbader Mineralwasser  
Mineralwasser  
Sprudelsalz, kryst. u. pulv.  
Sprudelpastillen  
Karlsbader Sprudelsaife  
Sprudellauge  
u. Laugensalz  
sind vorrätig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.  
Karlsbader Mineralwasser-Versendung  
**Löbel Schottländer, Karlsbad (Böhmen).**

**F. SOENNECKEN'S BRIEFORDNER**  
D. Reichs-Patent  
machen jede schriftliche Arbeit beim registriren der Briefe, Rechnungen etc., sowie die Briefgehefte überflüssig, sie ordnen die Schriftstücke bibliothekartig, sodass alle Briefe etc. eines Absenders zusammen liegen, im Nu gefunden und ebenso schnell aus dem Ordner herausgenommen und wieder hineingelegt werden können, ohne zu zerreissen. — Die Vorteile dieser Registrationsweise sind ganz überraschend. Wenn an Briefen, Rechnungen etc. täglich eingehen:  
1—2 3—4 2—8 9—15 16—25 30—40 Stück  
so wähle man 1 Ordner 3 Ordner 6 Ordner 12 Ordner 20 Ordner 30—40 Ordner  
System Soennecken L. 2 A. Serie B. Serie C. Serie D. Serie E. L. 2 F.  
Preis mit 1 Locher: 1. 5.75 2. 7.50 3. 12.— 4. 19.50 5. 29.50 6. 42.— bis 54.50  
System Shannon 1. 10.— 2. 27.— 3. 53.— 4. 101.— 5. 165.— 6. 245.— bis 325.—  
Dabei ist Soennecken's System viel praktischer als das amerikanische. Ausführt. Preisliste kostenfrei.  
In jeder soliden Schreibwaren-Handlung vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und franco. Rückgabe gestattet.  
Jeder Versuch wird voll und befriedigen. Beginn der Registrierung zu jeder Zeit.  
Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN • Leipzig

**Hôtel Oresund,**  
Nyhavn 3, Copenhagen,  
empfiehlt sich den geehrten Reisenden und Touristen. Beste Lage in Mitte der Stadt, am Königs-Neumarkt. Vollständig neue Montirung. Zimmer von 1 bis 3 Mark.  
F. W. Haugsted.

**Marienbad,**  
Weltkurort, der zweitgrößte Badeort Oesterreichs, 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen, in völlig geschützter Lage.  
Die Quellen, eöhren nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalz-wässer: **Ferdinands- u. Kreuzbrunn, Wald- u. Alexandrinenguelle.** II. Eisenwässer: **Der Ambrosiusbrunn** (die eisenreichste Quelle in Deutschland u. Oesterreich) u. die **Carolinenguelle.** III. Als erdig-alkalische Quelle: **Der Rudolfsbrunn.**  
In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- u. Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzquellen, chemisch und therapeutisch denen Carlsbads analog, geben als „kaltes Carlsbad“ Indikationen bei Zuckerharnruhr, Gicht u. Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens und Darms, bei Blutüberfüllung und fettiger Infiltration der Leber, katarthaler Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Haemorrhoiden), bei Fethertz, Lungen-Emphysem u. chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität u. den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland u. Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- u. Moorbädern geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbr. günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indikationen der Eisenwässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongementen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. Post-, Telegraphen- und Zollamt, reichhalt. Lesekabinett. Täglich div. Konzerte und Theater. — Kathol., evangel., engl. Kirche (auch russ. und schwed. Gottesdienst), Synagoge.  
Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.  
Jährliche Frequenz 14.000 u. ca. 12.000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trichalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores.  
Prospekte gratis im Bürgermeisteramte.  
Bürgermeisteramt. Brunnen-Inspektion.  
Niederlagen in Stettin bei Th. Zimmermann, Dr. M. Lehmann, Polckow & Günzel.

**Wegen Erbtheilung**  
soll das  
**Lebengut Lindow**  
im Ost-Sternberger Kreise verkauft werden.  
Größe 343 Hektar, Grundsteuerreinertrag 688 Thlr., Gebäudesteuer Nutzungswert 576 M., Starkefabrik. Unterzeichneter erteilt nähere Auskunft.  
Zielenzig, den 23. April 1887.

**Hentschel,**  
Rechtsanwalt und Notar.  
Muster und Preisliste von ungechlorten, sehr haltbaren und Handarbeit vollständig erlegenden  
**Schweizer-Stickereien**  
für Leibwäsche, Brant- und Kinder-Ausstattungen, Kleider etc.  
versendet franco  
**Emil Strubberg Nachf.**  
Stickereifabrikant aus Zurzach (Schweiz),  
Berlin W., Friedrichstraße 168, 1. Etage.



Eberhards Jägerbrosche gestattete ihm nicht, mit dem offenen Jagdmesser blindlings auf sein Opfer zu stoßen; er beugte sich herab und tastete mit feinem Griff nach der zottigen Masse, um das Genick des besiegten Wolfes zu packen. Im selben Momente sah er zwei matte Lichter aufglimmen, als Zeichen, daß noch Leben in dem Thiere sei, und noch ehe er die Hand wieder zurückziehen konnte, fühlte er einen heftigen Schmerz darin. Der sterbende Wolf hatte ihn mit seiner letzten Kraft gebissen. Eberhard schrie auf und fiel dann, wüthend über den Schmerz, mit der Linken dem Wolfe sein Jagdmesser in den Leib.

„So,“ knirschte er zwischen den Zähnen, „nun wird Dir das Beißen vergangen sein!“

Dann schleifte er die Wolfseiche nach dem Schlitten.

„Scheint's Ihnen wirklich der Königswolf zu sein?“ fragte der aufgeregte Felix.

„Ganz sicher! Der Kerl ist unvöllig groß! Hören Sie, junger Freund, wir müssen umkehren und den Wolf heimlich unter die Schlafenden legen. Den Spaß darf ich mir nicht ver-

sagen! Und dann in rasendem Karriere zur Station. Wenn wir schnell sind, läßt es sich ausführen!“

„Wie, Sie wollen zurückkehren?“ fragte ängstlich Felix.

„Zum Teufel — ja; aber schnell! Ich erreiche den Kurierzug bestimmt noch, sonst hätte ich es nicht. Fahren Sie zu!“

Man verlor kein Wort weiter. Felix griff in die Zügel, wendete den Schlitten, und wie die wilde Jagd fauchte derselbe zurück dem Jagdschlosse wieder zu.

„Arme kleine, franke Lili!“ dachte der Jüngling. „Also war der Wolf doch ein stärkerer Magnet als Du!“

Die knappe Meile Weges war bald wieder zurückgelegt und dampfend hielten die Rösser vor der breiten Steinernen Hofstreppe des noch immer stillen Schlosses.

Zwei inzwischen ermunterte Knechte näherten sich aus verschiedenen Stallthüren mit Laternen, und bei unterdrückten Ausrufen des Staunens und der Verwunderung über die unerwartete Kapitalbeute schlepten sie den todtten Wolf ins Schloß.

Felix ergriff einen brennenden Spahn des Kamins, um zu leuchten. Die Knechte streiften das geräuschvolle, plumpe Schuhwerk ab und trugen, den Befehlen des voranschreitenden Eberhard gemäß, den todtten Wolf mitten unter die schlummernden Zecher. Felix machte sich den Spaß, dem Wolfe ein Sammetläppchen losleit auf die Ohren zu setzen und ihm eine Flasche Portwein in den Vorderlauf zu geben.

Während Felix trotz dieser neckischen Anwendung lebhaften Verdrusses über die eigensinnige Schürle des Grafen empfand, mußte dieser lächeln bei dem Gedanken an das Ersauern der Erwachten beim Anblicke des Königswolfes in ihrer Mitte. Doch die Zeit war kurz, er mußte fort.

„Hätte das Unthier mich nur nicht gebissen, dann wäre Alles sehr schön!“ dachte er und versuchte, den Handschuh von seiner geschwollenen, blutigen Hand zu streifen, um beim flackernden Scheine der herabgebrannten Lichter eines Wandleuchters einen Blick auf die Wunde zu werfen. Als der Lichtschein sein blaßes Gesicht und die verunglückte Hand beleuchtete, trat Felix erschrocken näher.

„Haben Sie sich mit dem Jagdmesser verwundet?“

„Still; die Schläfer regen sich! Man könnte meine Flucht noch vereiteln! Kommen Sie!“

Eberhard gab es auf, den Handschuh abzustreifen und zog Felix hinaus.

„Wir sollten den Schnitt doch verbinden,“ sagte Felix in der Waffenhalle, „damit die Kälte die Wunde nicht verschlimmert!“

„Ach! Es ist kein Schnitt; der Wolf hat ein Minimum seiner letzten Kraft an meinem Büffelhandschuh verschwendet, — weiter nichts!“

Eberhard sah beim Scheine des Kamins nach der Uhr und Bestürzung malte sich in seinen Zügen. Fast vier Uhr! Und um fünf paßirt der Kurierzug Station S.! Nur eine Stunde für eine Entfernung von sonst mindestens zwei Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Zu verkaufen Villa Sanssouci im Badeorte Charlottenbrunn (Schlesien).

Diese Villa ist durchweg massiv erbaut und herrschaftlich eingerichtet. — Die Zimmer wurden bisher von feineren Badegästen mit Vorliebe gemiethet. — Zum Hauptgebäude mit Stallung, Wagenschuppen u. dgl. ferner ein besonderes Schweizer-Häuschen mit Bohnungen, ein Garten mit Teich und fließendem Wasser, ein Brunnen, ein Park mit Anlagen und ein Stück Acker. — Es ist dies mit einem Worte, eine noble reizende Besitzung in dem auch als Luftkurort berühmten Bad Charlottenbrunn. Dieselbe eignet sich ebenso wohl als Ruhestätte für einen Rentier oder Pensionär, wie für einen tüchtigen, unternehmenden Arzt zur Anlage einer Heilanstalt für Augen, Lungen u. dgl. u. dgl., weil die hohe Lage eine ganz reine, absolut staubfreie Atmosphäre bietet. — Ebenso eignet sich diese Besitzung für einen Eigenthümer, welcher die Zimmer an Badegäste vermieten, oder irgend ein industrielles Unternehmen darin begründen will. — Diese Besitzung ist umstände halber sehr preiswürdig zu kaufen. — Kauflustige belieben ihre Adresse aufzugeben unter A. 11661 an die Annoncen-Expedition von Adolf Steiner in Hamburg, worauf sofort Näheres mitgetheilt wird.

## Asphalt-, Dachpappen- und Holzement-Fabrik

von  
**H. Weichert,**  
Stettin-Grünhof, Albertstraße 9.  
Fabrik und Lager

feuersicherer Asphalt-Steinpappe, Asphalt-Klebpappe, Holzement, Asphalt, Steinkohlentheer, Dachleiten, Bugrohr, Dachsteinen, Dachpflaster in groß und in detail zu billigsten Preisen.

Anfertigung von durch mich in Stettin und Umgebung zuerst eingeführten dopp. Asphalt-Klebdächern, Eindeckungen jeder Art mit präparirter Dachpappe, Holzement u. dgl., sowie Ueberleben schadhafter Pappdächer mit prima Asphalt-Klebpappe. Reparatur und Theerung von alten Dächern.



Drainröhren, glasirte Thonröhren, glasirte Viehkruppen und Schweinetröge, Schieferplatten und Dachschiefer

billigst  
**Albert Lentz, Stettin,**  
Klosterhof 21.

Die sichersten Mittel gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, entzündliche Zustände der Lungen und Brusthöhlen, Verstopfung der Athmungsorgane u. dgl. sind die  
**Malz-Extrakt-Präparate**  
von **L. H. Pietsch & Co.**  
in **Breslau.**

Diese Präparate sind Jedermann auf das Dringendste zu empfehlen und verdienen ihre wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung ihrer Bestandtheile.

Nur echt mit dieser  
Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Malz-Extrakt in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. Karamellen in Blech (niemals lose) à 30 und 50 Stk. Zu haben in Stettin in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke.

Extra fette  
**Garzer Kammel-Käse,**  
Postkiste, 5 kg, ca. 90-95 Cts., à 3,60 incl. und franko versendet gegen Nachnahme  
**C. Benkenstein, Duedlinburg a. Garz.**

**Wilhelm von Kaulbach's**  
**weltberühmte Compositionen**  
in meisterhaften Stichen grossen Formats:  
Der Babelthurm — Homer und die Griechen — Die Zerstörung von Jerusalem — Die Hunnenschlacht — Die Kreuzfahrer — Das Zeitalter der Reformation.  
Zum Preise von je Mk. 36 weiss, Mk. 45 chrom., Mk. 72 v. d. S. chin., Mk. 90 Künstlerdruck.  
Bei gleichzeitiger Abnahme der 6 Blätter ermässigt sich der Preis um den achten Theil.  
Berlin, Verlag von **Alexander Duncker,**  
Königlichem Hofbuchhändler.

## Erste große Pommersche Lotterie (Oberwieker Kirche).

2200 Gewinne im Werthe von 60,000 Mark.

1 Gewinn im Werthe von	20000 Mk.	4 Gew. im Werthe von je	500 Mk.	2000 Mk.
1	10000	5	300	1500
1	2000	10	200	2000
1	1500	10	100	1000
1	1000	20	50	1000

u. s. w. u. s. w.

**Ziehung unwiderruflich am 12. Mai d. J.**  
Loose à 1 Mark sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

## J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant,  
Seidenwaaren-Fabrik, Mode- und Manufakturwaaren etc.  
Telephon 1100. **Leipziger Strasse 87, SW.** Telephon 1100.

Mein  
**reich illustirtes Preisbuch,**  
enthaltend das  
Verzeichniss  
aller **Neuheiten** für  
**Frühjahr und Sommer**  
in Seidenwaaren, Kleiderstoffen für Haus und Promenade, Gesellschafts- und Reisezwecke, Konfektion, Spitzen, Spitzenstoffen, Decken, Tüchern, Gardinen, Teppichen, Négligé-Stoffen etc. etc.,  
**ist erschienen**  
und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.  
Proben, Modelbilder und feste Aufträge von 20 Mark an postfrei.

## Weyl'schen heizbaren Badestuhl

Kauft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm baden. In einem Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und für 10 St. Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in keinem Haushalt fehlen. Ausführliche illustrierte Preisliste mit Verzeichniss meiner bisherigen Kunden gratis und franko.  
**L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.**

**Die Schönheit der Frauen!!!**  
gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint. Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendlichkeit sich zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu beseitigen, sei die „Orientalische Rosenmilch“ empfohlen. Depot bei **Th. Fée** in Stettin, Breitestraße 60. Flacon 2 Mk.

**Schaufenster-Rouleaux**  
aller Arten  
in Holzdraht und Leinen  
empfiehlt  
zu **Fabrikpreisen**  
**Max Löwe,**  
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,  
**Berlin, Brüderstrasse 15.**

**Echt chinesisches  
Haarfärbemittel,**  
à Fl. 2 Mk. 50, halbe Fl. 1,25.  
In Zeit von 5 Minuten kann man seine Haare dem Gesichte nachschön echt färben, blond, braun und schwarz und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.  
**Rothe & Co. in Berlin.**  
Fabrik kosmetischer Präparate.  
Niederlage in Stettin bei **J. W. Becker, A. May Nachfolger.**

**Trauben-Wein,**  
Kaschenreif, absolute Echtheit garantiert, 1881er  
Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er  
Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Liter. In Flaschen von 35 Liter an per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.  
**J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.**

Wer dauernde, radikale und sichere Heilung aller, selbst der hartnäckigsten **Nervenleiden**, besonders der durch Jugendverirrungen entstandenen Lähmung, Lese das goldene Buch für Männer, welches für 1 Mk. von der **Deutschen Gesundheits-Kompagnie, Berlin SW., Lindenstraße 13,** zu beziehen ist. In diesem als Manuscript für Patienten gedruckten Büchlein wird eine bewährte Kurmethode angedeutet.

**Dr. Romershausen's  
Augen-Essenz**  
zur  
Erhaltung, Herstellung  
und  
Stärkung  
der Sehkraft.  
Seit ca. 30 Jahren hergestellt von Apotheker Dr. F. G. Weiss nachfolgend, Aken a. d. Elbe. Direct zu beziehen in Flaschen à 2, 2 und 1 Mark in Original-Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsanweisung durch die Apotheke zu Aken a. d. Elbe, sowie auch leicht zu haben in den autoris. Niederlagen in:  
Stettin in W. Mayer's, Pelikan-Apotheke. Aufträge nimmt entgegen Jul. Klinckow.

**Sicheres Mittel  
gegen  
Pferde-Kolik**  
(Krampf-, Verstopfungs- und Windkolik), dem Verderben nicht unterworfen, empfiehlt die Flasche (für 8 bis 10 Jahren hinreichend) 5 Mk. nebst Gebrauchsanweisung und Verpackung bei Frachto-Zufendung durch das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die  
**Ader-Apotheke in Biersen.**  
Zahlreiche Atteste liegen vor, wie z. B.:  
In allen Fällen hat sich das Kolikmittel aus der Ader-Apotheke in Biersen sehr gut bewährt. Es noch litt eines meiner Pferde so stark an Kolik, daß es aufgelaufen war und sich ganz in Schweiß gebettet hatte; nachdem ich das Mittel angewandt, trat sofort Besserung ein und sehr kurze Zeit nachher war das Pferd wieder ganz hergestellt. Ich bitte Sie, mir noch eine Flasche umgehend zukommen zu lassen.  
Buchheimerhof **B. von Ophoven,**  
bei Mülheim am Rhein. Gutsbesitzer.

**Rheumatismus.**  
Bange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen können. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, diesen Leiden schnell und glücklich zu befreien, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranke zu empfehlen. Viele Dankschreiben liegen vor.  
**H. Roderwald, Magdeburg,**  
Samenhandlung, Fürstenstraße 19.

Ein junger Lehrer sucht baldigst eine **Ganzlehrerstelle.** Off. erb. **K. K. 102** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.  
Gesunden Mädchen aus allen Ständen bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und forgenfreie Stellung das Krankenpflege-Institut vom Rothen Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs- thor r. 38 1/2.